

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 67 (1989)

Heft: 1

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unterwegs notiert

Anfang Dezember erreichte mich die «Todesanzeige» der «Aktion P» Zürich; am 22. Dezember löste sich diese Arbeitsvermittlungsstelle für Rentner nach 24jährigem Wirken auf. Die Gründe: Ständig weniger Arbeitssuchende, weil sich einerseits die finanzielle Lage vieler Pensionierter verbessert hat und anderseits «die heute auch bei vielen Aushilfsstellen gewünschten Anforderungsprofile in kaufmännischen und technischen Berufen durch die frühere Ausbildung und Tätigkeit nicht mehr abgedeckt werden». Schliesslich sind andere Organisationen entstanden, die sich um die Vermittlung von Spezialisten kümmern, wie Adlatus-Club, Senior Expert Corps, Senexpert usw.

So hat der Strukturwandel auch diese segensreiche Institution ereilt, die Hunderten von rüstigen Senioren «Zuversicht, Sicherheit und Befriedigung» und willkommene Nebeneinnahmen brachte. Aber auch die Arbeitgeber schätzten «die Berufs- und Lebenserfahrung, die Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreude dieser Mitarbeiter.»



Gerne erinnere ich mich an eigene Erlebnisse: 1974 übernahm der Rentner Fritz Friedrich die damals noch bescheidene Administration der «Zeitlupe». Mit grossem Einsatz führte er ein neues Adressiersystem für die etwa 7000 Abonnenten ein. Mit dem raschen Wachstum der Zeitschrift mussten wir nach einigen Jahren die Hilfe einer Computerfirma beanspruchen. So

erlebte unser geschätzter Mitarbeiter den Fortschritt der Technik am eigenen Leibe. Ein anderer «Aktion P»-Mitarbeiter ordnete jahrelang die vielen hundert Zeitungsausschnitte über die Oktobersammlung. Nach Kantonen legte er die Meldungen ab und erfasste die Auflage. Für uns waren diese Ordner ein wertvolles «Messinstrument», für ihn eine sinnvolle Beschäftigung. Diesem kleinen Nachruf auf eine verdienstvolle Einrichtung möchte ich die Hoffnung beifügen, dass arbeitswillige Rentner weiterhin befriedigende Aufgaben finden. An Möglichkeiten fehlt es wahrlich nicht, aber es wird inskünftig mehr auf die Eigeninitiative der älteren Männer ankommen. Wenn sich neue Formen der Selbsthilfe – vor allem beim Einsatz von rüstigen Angehörigen des 3. Alters für das 4. Alter – entwickeln, wird man die Liquidation der «Aktion P» in Zürich verschmerzen.



Es gibt nicht nur die Gedanken- und Rücksichtslosigkeit der Jungen gegenüber den Älteren, von der ich im Dezemberheft schrieb. Es gibt auch die Halsstarrigkeit der Alten, die sich für unentbehrlich halten. In einer Schweizer Gemeinde scheiterte kürzlich eine Pfarrerwahl, weil der 75jährige Vorgänger seine Dienstwohnung nicht räumen wollte, worauf der designierte Nachfolger verzichtete. In einer Zeitung hiess es: «Der bisherige Pfarrer hat sogar von der Kanzel herab geklagt, dass er nun <auf den Kompost geworfen> werde.»



Unter dem Titel «Trauriger Ausklang einer Karriere» beschrieb die Neue Zürcher Zeitung am 3. Dezember das Schicksal des früheren venezolanischen

Husten, Katarrh, Erkältung



PFLANZLICHE HEILMITTEL



DER VERTRAUENSMARKE

E. KERN AG, NIEDERURNEN. PHARMAZEUTISCHE KRAUTERSPEZIALITÄTEN.



lanischen Präsidenten Rafael Caldera, der weltweite Achtung genoss. Statt nach Jahrzehnten in politischen Spitzenämtern einen Ruhestand mit einigen Ehrenämtern zu geniessen, bewarb er sich mit 71 Jahren zum fünften Mal um die Präsidentschaft, obwohl seine Partei ihn nicht mehr unterstützte. Mit überwältigendem Mehr wurde ein 24 Jahre jüngerer Kandidat gewählt. «Nach 40 Jahren sind sie meiner müde geworden», meinte er verbittert. «Ein bedeutender Mann hat den Zeitpunkt zum ehrenvollen Abgang verpasst» – so der Schluss des Artikels.



Ob Dorfpfarrer oder Staatspräsident – der Verzicht auf Amt und Würden bereitet vielen Männern, die ihr Alter nicht bejahren können, offenbar enorme Mühe. Sie verderben sich damit nicht nur die letzte Lebensphase, schlimmer scheint mir die Wirkung von Alterssturheit auf

die jüngeren Generationen zu sein. So jedenfalls lässt sich Verständnis für die Betagten nicht wecken.



Eine Leserin fand meinen Dezember-Beitrag zu negativ gegenüber den Jungen: «Ich möchte Sie einladen, nächstes Mal fünf positive Begebenheiten zu notieren. Ich bin überzeugt, es gibt sie. Ich bin Mutter von fünf erwachsenen Kindern.» Ich hatte beim Empfang dieses Briefes die heutigen Gedanken zu aktuellen Ereignissen schon formuliert, werde aber gerne auf die Anregung von Frau B. zurückkommen. Ob Sie mir mit eigenen Erfahrungen dabei helfen können? Für heute grüßt Sie herzlich

Herr Peter Rinderknecht



Die Erbschaftssteuern nicht vergessen

«Guten Morgen, Frau Huber. Schön, Sie wiederzusehen. Was kann ich für Sie tun?»

«Grüss Gott, Herr Keller. Darf ich Sie um einen Rat fragen? Es geht um die Erbschaftssteuern. Vor zwei Jahren ist ein naher Verwandter von mir gestorben und hat uns ein kleines Vermögen vermacht, das fast ausschliesslich aus Aktien bestand. Letzte Woche erhielten wir aus Basel eine gesalzene Erbschaftssteuer-Rechnung. Dabei wohnen wir im Kanton Zürich. Da haben doch die Basler nichts bei uns zu holen.»

«Leider doch, wenn der Verstorbene dort gewohnt hat. Für die Erbschaftssteuern ist immer der letzte Wohnsitz des Erblassers massgebend.»
«Aber der Wert der Hinterlassenschaft ist viel höher angegeben, als er heute tatsächlich ist. Das ist doch nicht gerecht.»

«Auch da muss ich Sie leider enttäuschen, so ungern ich dies tue. Massgebend ist immer der Wert der Hinterlassenschaft am Todestag des Erblassers. In der Zwischenzeit haben wir den

«crash» von 1987 gehabt, der den Aktien schlecht bekommen ist.»

«Was raten Sie mir, was ich tun soll?»

«Zunächst müssen Sie leider in den sauren Apfel beißen. Um den Schaden möglichst kleinzuhalten, verbinde ich Sie gerne mit Herrn Zinsli, unserem Anlageberater. Er wird Ihnen sagen, welche Aktien Sie verkaufen sollen, um die Steuerrechnung zu bezahlen und welche Sie unbedingt behalten müssen, weil sie ein Aufholpotential haben. Unter Umständen können wir Ihnen für einen Teil des Betrages einen Überbrückungskredit empfehlen.

Sollten Sie jemals wieder in eine ähnliche Lage kommen, empfehle ich Ihnen, frühzeitig den mutmasslichen Betrag der Erbschaftssteuer feststellen zu lassen und in risikolosen Papieren (Obligationen) anzulegen. Dann sind Sie vor unliebsamen Überraschungen geschützt.»

«Vielen Dank, Herr Keller, wann kann ich mit Herrn Zinsli sprechen?»

«Ich rufe ihn gleich an; dann können Sie jetzt schon mit ihm einen Termin abmachen.»

Emil Gwalter

Eine Kurzübersicht über die Erbschaftssteuern in allen 26 Kantonen finden Sie im Anhang der Broschüre «Ehegüter- und Erbrecht», die Sie bei jeder Geschäftsstelle der SKA kostenlos beziehen können.